



Kinderarbeit einst und jetzt

Eine Wanderausstellung
Pädagogische Mappe

Inhaltsverzeichnis

A)	Kinderarbeit in Luxemburg.....	1
	Arbeit mit den Tafeln 1, 2, 3.....	1
	Arbeitsblatt 1a.....	2
	Arbeitsblatt 1b.....	3
	Arbeitsblatt 2 - Kreuzworträtsel.....	4
	Arbeitsblatt 3.....	5
B)	Kinderarbeit in Indien.....	7
	Arbeit mit den Tafeln 4, 5, 6, 7.....	7
	Arbeit mit den Gegenständen.....	8
	Arbeitsblatt 4a.....	10
	Arbeitsblatt 4b.....	11
	Arbeitsblatt 5 - Kreuzworträtsel.....	12
	Arbeitsblatt 6.....	13
C)	Die Kinderrechte.....	14
	Arbeitsblatt 7a – Kinder haben ein Recht auf.....	15
	Arbeitsblatt 7b.....	16
D)	Kinderarbeit, Kinderrechte – Was hat das mit mir zu tun?.....	17
	Arbeitsblatt 8a.....	18
	Arbeitsblatt 8b.....	19
	Arbeitsblatt 9 - Kreuzworträtsel.....	20
E)	Nachbereitung, Vertiefung – Vorschläge für die Arbeit in der Klasse...21	21
	Arbeitsblatt 10 – Monsun oder der weiße Tiger.....	22
	Arbeitsblatt 11 – Annapurna. Meine Mutter ist eine Göttin.....	25
	Arbeitsblatt 12 – Fallbeispiele.....	27
	Arbeitsblatt 13 – Eigenproduktion.....	29
	Arbeitsblatt 14 – Fragebogen.....	30
	Animation - Das Papiertütenspiel.....	31
	Lösungen zu den Kreuzworträtseln.....	32

A) Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeit mit den Tafeln 1, 2, 3

1.

Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe beschäftigt sich während 5 Minuten mit einer Tafel.

Im großen Kreis stellen die verschiedenen Gruppen dann den Inhalt ihrer Tafel vor, indem jedes Kind einen Satz sagen soll.

2.

Die Klasse wird in Gruppen von 2, 3 oder 4 Schülern eingeteilt. Jede Gruppe versucht die Fragen auf **Arbeitsblatt 1a** oder **Arbeitsblatt 1b** zu den drei Tafeln zu beantworten.

3.

Zusätzlich zu diesen Fragen oder alternativ dazu können die SchülerInnen in Kleingruppen das Kreuzworträtsel zu den drei Tafeln auf dem **Arbeitsblatt 2** lösen.

4.

Auf **Arbeitsblatt 3** erzählt Anna Lambert-Koch aus ihrer Kindheit Anfang des 20. Jahrhunderts.

Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeitsblatt 1a



- In welchen Bereichen arbeiteten die Kinder früher in Luxemburg?

- Nenne einige Klein-und Mittelbetriebe!

- Bei welchen Haushaltsarbeiten gab es tödliche Unfälle?

- Wo kamen noch viele (zum Teil sehr junge) Menschen ums Leben?

- Wie alt war das jüngste Opfer im Bergbau?



- Wie viele Stunden täglich arbeiteten die Kinder bei den Hochöfen?

Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeitsblatt 1b

Alternative Fragen für ältere Schüler (5./6. Klasse):

- In welchen Bereichen arbeiteten früher Kinder in Luxemburg?

- Die Arbeit im Haushalt war gefährlich. Erkläre!

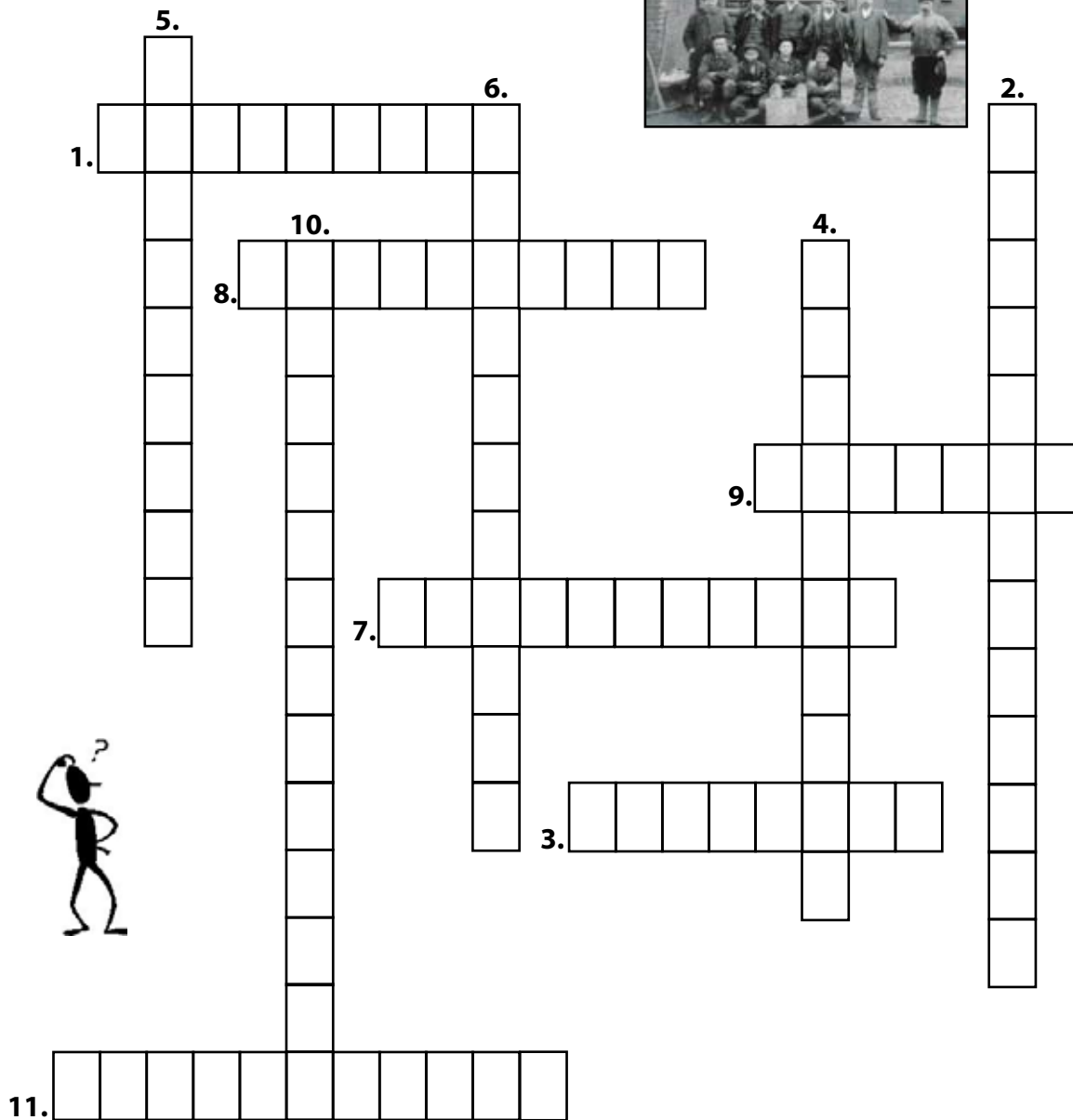
- Auch im Bergbau arbeiteten Kinder. Berichte über ihre Arbeitsbedingungen und die Gefahren, die auf sie lauerten.

- Was hast du über die Arbeit der Kinder beim Hochofen erfahren?



Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeitsblatt 2 - Kreuzworträtsel



1. Pferdelenker in den Bergwerken
2. Man tat es am Bach oder am Waschbrunnen
3. Hierbei halfen die Kinder an der Mosel
4. In dieser Ortschaft gab es Hochöfen
5. Er hielt immer leere Wagen für den Hauer bereit
6. Sie war für Kinder unter 16 Jahren verboten, aber trotzdem von manchen Eltern gern gesehen
7. Hier halfen Kinder bei der Zigarrenherstellung
8. Dieses Produkt wurde in der Fabrik der Familie Lippman hergestellt
9. So hieß eine luxemburgische Champagnerfabrik
10. Kinder waren billige _____
11. Hier wurden alle möglichen Fäden gesponnen (Mehrzahl)

Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeitsblatt 3

Die am 16. Juni 1913 in Crendal geborene Anna Lambert-Koch schildert ihre Kindheit folgendermaßen:

„Unser Leben war gut, solange unser Vater lebte. Wir hatten einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, der uns mit dem Nötigsten versorgte. Als mein Vater jedoch 1916 an einer Lungenentzündung starb, veränderte sich unser Leben dramatisch. Meine Mutter war nun eine Witwe, die ihre vier Kinder alleine großziehen musste. Zu diesem Zeitpunkt war ich 4 Jahre, meine jüngste Schwester nur 13 Monate alt.

Kurz nach dem Tod meines Vaters kamen zwei Hausiererinnen mit Nähzeug aus der Stadt Luxemburg vorbei und überredeten meine Mutter, mich ihnen mitzugeben. So kam ich ins Pfaffental. Da ich aber sehr starkes Heimweh hatte, brachte man mich wieder nach Hause zu meiner Mutter, die darüber nicht sehr erfreut war, da sie nun wieder ein hungriges Mäulchen mehr zu stopfen hatte.

Um sich und uns Kinder durchzubringen, musste meine Mutter uns oft alleine lassen, um z.B. nach Kartoffeln oder Holz zu suchen. Bei einer dieser Gelegenheiten schlug eines von uns Kindern unserer jüngsten Schwester mit der Sichel ins Bein, worauf diese viel Blut verlor und Fieber bekam.

Nachdem die finanziellen Reserven aufgebraucht waren und das Geld knapp wurde, musste meine älteste Schwester in den Dienst nach Boevange gehen, um mit ihrem Gehalt die Familie zu unterstützen.

Auch ich wurde mit 12 Jahren in den Dienst eines Bauern der Troine Route geschickt. Hier musste ich unter anderem die Kühe hüten, was bedeutete, dass ich im Sommer um 5 Uhr morgens aufstehen musste, um bis 9 Uhr die Kühe zu hüten und danach schnell in die Schule zu laufen, wo ich meistens erst um 10 Uhr ankam. Dies führte dazu, dass ich vieles vom Unterricht verpasste. Während des Kühehütens musste ich Strümpfe stricken, wobei ich die Stricknadeln manchmal verlor und dann zum Heiligen Antonius betete, dass ich sie nur schnell wiederfand und die Kühe sie nicht zuvor verschluckten und daran verendeten. Mein Frühstück verzehrte ich immer auf der Kuhweide. Eine weitere meiner vielen Aufgaben war es, abends die Hühner auf die Schlafstangen zu setzen, da sie keine Hühnerleiter hatten. Diese Arbeit machte ich überhaupt nicht gerne, weil die Hühner verlaust waren und ich mich vor ihnen ekelte. Mein Verdienst belief sich auf monatlich 30 Franken. Dieses Geld musste ich jedoch meiner



Syr, 1929: Anna Koch führt das Pferdegespann (Petit und Fox); im Hintergrund ist der Bauer zu sehen, an dessen Hof Anna angestellt war. Im Vordergrund dessen Tochter Lony, eine gute Freundin Annas, mit dem Hund Hector



Anna Lambert-Koch heute

Mutter geben, um sie und die jüngeren Geschwister zu unterstützen.

Mit 13 Jahren kam ich in den Dienst eines Witwers mit zwei älteren Kindern nach Syr bei Wiltz. Meine Arbeit dort bestand aus dem Hüten und Füttern der Schweine, dem Melken der Kühe, aber auch aus dem Führen des Haushaltes, wie z.B. dem Wäschewaschen. Dies war im Winter immer besonders unangenehm, da das Wasser des Baches oft vereist war und die Finger steif vor Kälte waren. Die Milch der Kühe musste ich mit einem von einem Hund gezogenen Karren zur Molkerei fahren. Hier verdiente ich 50 Franken monatlich. Auch dieses Geld musste ich meiner Mutter geben.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die schlechten Hygienebedingungen, unter denen vor allem wir Kinder zu leiden hatten. So hatten wir oft Würmer, Flöhe, Kleider- und Haarläuse. Im letzteren Fall verband unsere Mutter uns immer die Köpfe mit in Petroleum getränkten Tüchern.

Was ich sehr bedauere, ist, dass ich nach der Grundschule keine Ausbildung als Näherin machen konnte. Dies wollte meine Mutter nicht, da die Ausbildung bei meiner Taufpatin stattgefunden hätte, die mir aber kein Geld dafür bezahlt hätte. Meiner ärmlichen Kindheit habe ich mich immer geschämt und sogar meinem Mann nur sehr wenig über meine Herkunft und Kindheit erzählt.“

B) Kinderarbeit in Indien

Arbeit mit den Tafeln 4, 5, 6, 7

1.

Jedes Kind bekommt ein oder zwei Ausschnitte von Fotos und muss diese den vollständigen Bildern, die sich auf den Tafeln 4, 5, 6, 7 der Ausstellung befinden, zuordnen.

Die 24 Ausschnitte der Bilder finden Sie im beiliegenden Ordner.

2.

Die Klasse wird in Gruppen von 2, 3 oder 4 Schülern eingeteilt. Jede Gruppe versucht die Fragen auf **Arbeitsblatt 4a** oder **Arbeitsblatt 4b** zu den vier Tafeln zu beantworten.

3.

Zusätzlich zu diesen Fragen oder alternativ dazu können die SchülerInnen in Kleingruppen das Kreuzworträtsel zu den vier Tafeln auf dem **Arbeitsblatt 5** lösen.

Arbeit mit den Gegenständen

Vorbemerkung:

Diese Gegenstände stehen in Zusammenhang mit der Kinderarbeit in Indien.

1.

Die Gegenstände werden ausgestellt, so dass die SchülerInnen sie alle sehen können. Die Kinder schauen sich die Objekte an und wählen einzeln oder in Gruppen jeweils ein Objekt aus. Sie überlegen was es ist und wozu es benutzt wird. Dann stellen sie das Objekt der restlichen Klasse vor.

2.

Die Gegenstände werden bei diesem Spiel ausgestellt wie bei dem ersten. Einzeln oder in Gruppen erhalten die SchülerInnen eine oder mehrere Beschreibungen von **Arbeitsblatt 6**, die sie den jeweils richtigen Objekten zuordnen sollen.

Zu bemerken ist, dass eine Beschreibung ein oder mehrere Objekte betreffen kann.

3. Spiel

Nachdem die Kinder die Objekte etwas kennengelernt haben, können sie ihr Wissen gegenseitig testen. Einzeln oder in Gruppen fordern sie die restliche Klasse auf zu raten: "Ich seh' etwas, das du nicht siehst, und es dient dazu, ...".

4. Pantomime

Ein Kind oder eine Gruppe mimt eine Tätigkeit. Die anderen müssen diese benennen und den passenden Gegenstand dazu zeigen.

5. Seh-Kim

Die Kinder prägen sich während einer Minute 12 bis 15 Gegenstände ein. Dann schließen sie die Augen, während ein Gegenstand entfernt oder verändert wird. Die Kinder müssen erraten welcher.

Variante

Die Kinder prägen sich während einer Minute 12 bis 15 Gegenstände ein. Dann wird eine Decke darüber gelegt. Wie viele Gegenstände können die Kinder aufzählen?

6. Tast-Kim

Die Kinder müssen einen Gegenstand unter der Decke ertasten.

Variante

Ein Kind muss einen Gegenstand unter der Decke ertasten und ihn der restlichen Klasse beschreiben. Das Kind das zuerst errät was es ist, ist als Nächstes an der Reihe einen neuen Gegenstand unter der Decke zu ertasten.

7. Das Spiel vom Kofferpacken

Ein Kind beginnt und sagt z.B.: "Ich arbeite mit einem Hammer." Das nächste Kind wiederholt diesen Satz und fügt einen weiteren Gegenstand hinzu: "Ich arbeite mit einem Hammer und einer Schere." Wenn ein Kind nicht mehr weiter weiß, setzt es eine Runde aus. Es kann solange gespielt werden, bis alle Gegenstände genannt wurden.

8.

Jedes Kind wählt einen Gegenstand. Mit diesem setzen sie sich alle in einen Kreis. Reihum zeigt jedes Kind seinen Gegenstand und erzählt wieso er/sie diesen gewählt hat. Dieses Spiel kann eine persönlichere Note haben.

9.

Mehrere Schüler sind verantwortlich für eine Tafel (5, 6, 7). Sie stellen die passenden Gegenstände zusammen und erklären sie mit Hilfe der dazu passenden Tafel.

Kinderarbeit in Indien

Arbeitsblatt 4a

- Dürfen Kinder heutzutage in Indien arbeiten?

- Weshalb arbeiten viele Kinder statt zur Schule zu gehen?

- Arbeiten mehr Kinder in den Städten oder auf dem Land?

- Nenne 3 Arbeiten im Haushalt!

- Nenne 3 Arbeiten auf dem Feld!



- Kinder als kleine Unternehmer: nenne einige Beispiele!

- Welche Arbeiten sind für Kinder eigentlich zu anstrengend?

Kinderarbeit in Indien

Arbeitsblatt 4b

Alternative Fragen für ältere Schüler (5./6. Klasse):

- Kinderarbeit in Indien heute. Berichte! (Berücksichtige folgende Bereiche: Gesetz-Schule-Städte/Dörfer)



- Weißt du, weshalb viele Kinder arbeiten, statt zur Schule zu gehen?

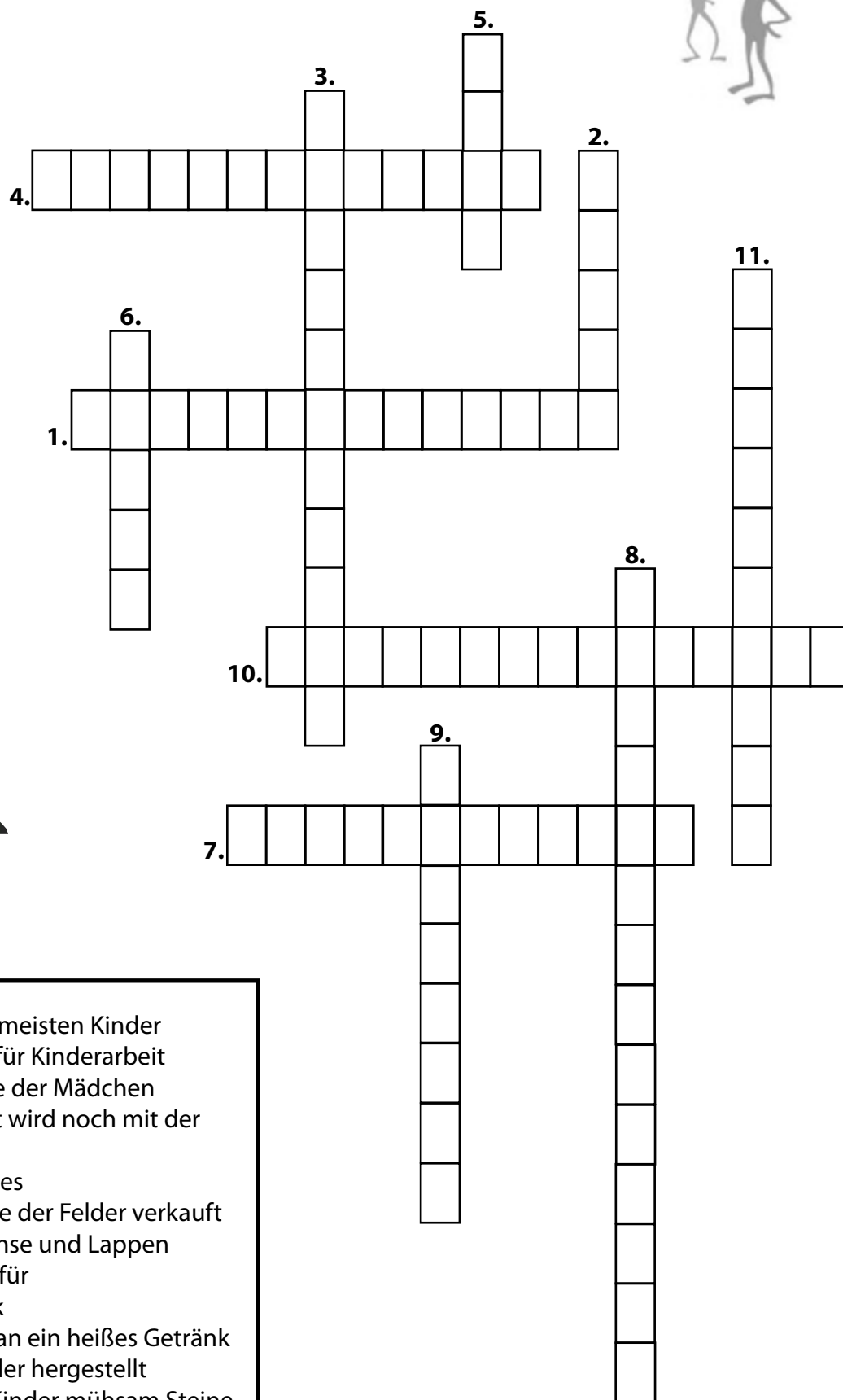
- Nenne 3 Arbeiten im Haushalt und berichte darüber!

- Nenne 3 Arbeiten vom Feld und berichte darüber!

- Viele Arbeiten sind für Kinder ungeeignet. Berichte und erkläre!

Kinderarbeit in Indien

Arbeitsblatt 5 - Kreuzworträtsel



1. Hier arbeiten die meisten Kinder
2. Der Hauptgrund für Kinderarbeit
3. Meistens Aufgabe der Mädchen
4. Auch diese Arbeit wird noch mit der Hand erledigt
5. Die Kinder hüten es
6. Hier wird die Ernte der Felder verkauft
7. Bürste, Schuhwiche und Lappen braucht man hierfür
8. Ein süßes Getränk
9. Hier bekommt man ein heißes Getränk
10. Hier werden Kleider hergestellt
11. Hier zerkleinern Kinder mühsam Steine

Kinderarbeit in Indien

Arbeitsblatt 6



Damit kann man den Reis oder anderes Getreide säubern.

Wenn es kalt ist oder regnet, kann man sich hiermit schützen.

Mit diesem Gerät werden Streichhölzer produziert.

Beim Kühehüten braucht man das.

Damit kann man Steine zerkleinern.

Hiermit werden Ziegelsteine geformt.

Bei der Arbeit in den Feldern braucht man diese Gegenstände.

Tee in Gläsern wird hiermit auf der Straße zum Verkauf angeboten.

Eine Seite von diesen wird in Schwefel getunkt.

Hiermit kann man Staub und Dreck beseitigen.

Sie helfen, damit man Dinge besser auf dem Kopf tragen kann.

Daraus werden Jeanshosen hergestellt.

Hiermit bringt man Schuhe zum Glänzen.

Pfannen und Töpfe kriegt man mit diesen sauber.

Mit diesen Gegenständen kann man kaputte Schuhe flicken.

Darin kann ich Sachen einpacken und transportieren, wie z.B. beim Müllsammeln.

Dieses Gefäß wird zum Aufbewahren von Wasser benutzt.

C) Die Kinderrechte

Arbeit mit der Tafel 8

Diese Tafel kurz mit der ganzen Klasse durchsehen und Verschiedenes erklären und gemeinsam diskutieren.

Tafel 8:

Könnt ihr die Rechte die sich hier befinden erklären anhand von Beispielen?

Fehlen hier Rechte? Wenn ja, welche?

Welche Rechte habt ihr (noch/schon)?

Was bedeutet das: "Bildung"?

Wo erfüllt man euch eure Rechte?...

Arbeit in der Klasse

1. Rechte zuordnen

Die SchülerInnen bekommen jeweils eine Kopie von den **Arbeitsblättern 7a** und **7b** ausgeteilt. Sie schneiden die verschiedenen Beschreibungen von Arbeitsblatt 7b aus. Sie ordnen diese den Bildern auf Arbeitsblatt 7a zu und kleben sie jeweils in das Kästchen unter das Bild.

Dabei müssen die SchülerInnen jedoch aufpassen, da einige der Rechte auf Arbeitsblatt 7b keine "echten" Rechte sind oder zu keinem der Bilder auf Arbeitsblatt 7a passen.

Bemerkung:

Für weitere Aktivitäten zum Thema Kinderrechte, bietet Aide à l'Enfance Ihnen sein Dossier "Richtig Kind sein überall auf der Welt" an. Diese Dokumentation für Grundschulen und Jugendgruppen ist bei Aide à l'Enfance de l'Inde erhältlich.

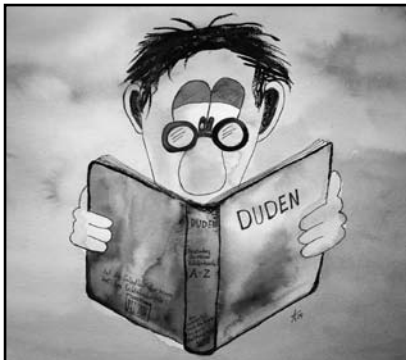
Die Kinderrechte - Arbeitsblatt 7a - Kinder haben ein Recht auf:



Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.



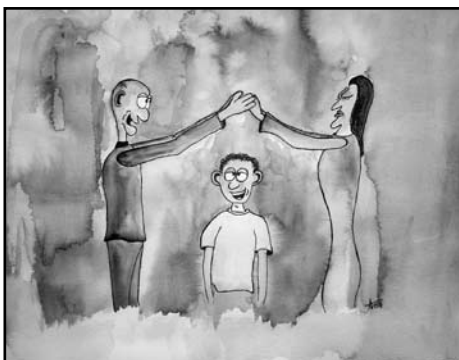
Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.



Empty rectangular box for writing.

Die Kinderrechte Arbeitsblatt 7b

Welches Recht passt zu welcher Karte?

Information über die
eigenen Rechte

Gesundheit

Süßigkeiten

Fürsorge und
Schutz

eine reine Umwelt

Freizeit und
Erholung

Schutz vor
Ausbeutung

Erfüllung der
Grundbedürfnisse

soziale Sicherheit

Bildung

Privatsphäre

Fernsehen

D) Kinderarbeit, Kinderrechte - Was hat das mit mir zu tun?

Arbeit mit den Tafeln 8, 9, 10

1.

Diese zwei Tafeln kurz mit der ganzen Klasse durchsehen und Verschiedenes erklären und gemeinsam diskutieren. Ziel hiervon ist es, die SchülerInnen dazu zu bewegen sich Gedanken zu machen, sich Fragen zu stellen und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Tafel 9:

Soll man Kinderarbeit abschaffen? Was meint ihr?

Was bedeutet Arbeit für euch?

Was ist eine Gewerkschaft?

Arbeiten und Schule besuchen? Findet ihr das gut?

Was ist ein interessanter Unterricht für euch/für Kinder in Indien?

Was bedeutet das konkret: "Ich respektiere arbeitende Kinder"?

Was bedeutet das: "fair gehandelt"?

Wo kann man fair gehandelte Produkte kaufen?

Wie könnt ihr Projekte unterstützen?...

Tafel 10:

Nimmst du teil, redest du mit?

Gibt es in deiner Schule ein Schülerparlament?

Gibt es in deiner Gemeinde einen Kindergemeinderat?

Was würdest du gerne in deiner Schule oder Gemeinde verändern?

Wo kannst du mitbestimmen? Wo möchtest du mitbestimmen?

Wie wird deine Meinung respektiert?

Was kannst du von den indischen Kindern lernen?...

Bemerkung:

Siehe auch Thema 1 und 2 auf Arbeitsblatt 14.

2.

Die Klasse wird in Gruppen von 2, 3 oder 4 Schülern eingeteilt. Jede Gruppe versucht die Fragen auf **Arbeitsblatt 8a** oder **Arbeitsblatt 8b** zu den drei Tafeln zu beantworten.

3.

Zusätzlich zu diesen Fragen oder alternativ dazu können die SchülerInnen in Kleingruppen das Kreuzworträtsel zu den drei Tafeln auf dem **Arbeitsblatt 9** lösen.

Kinderarbeit, Kinderrechte ...

Arbeitsblatt 8a

- Nenne einige Grundbedürfnisse, auf die Kinder ein Recht haben!

- Lässt sich die Frage "Kinderarbeit abschaffen?" eindeutig beantworten? Ja/Nein, wieso?

- Wohin sollten die Kinder neben ihrer Arbeit auch noch gehen können? Wieso?

- Was gibt es in indischen Schulen immer öfter?



- Wo sprechen indische Kinder über ihre Probleme im Dorf oder im Stadtviertel?



Kinderarbeit, Kinderrechte ...

Arbeitsblatt 8b

Alternative Fragen für ältere Schüler (5./6. Klasse):

- Welche Rechte scheinen dir für Kinder am wichtigsten?

- "Arbeit abschaffen", was hältst du davon?

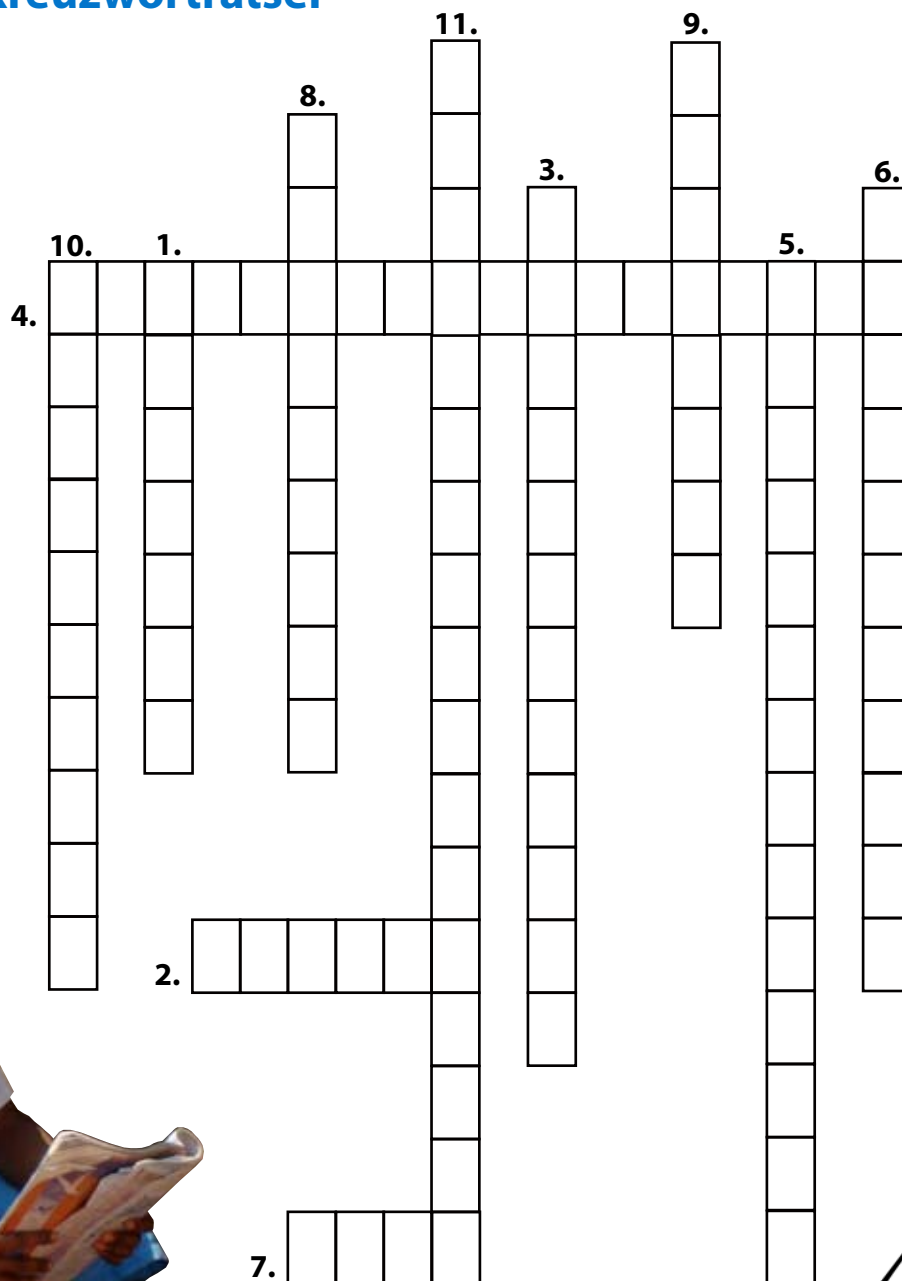
- Arbeitende Kinder brauchen andere Schulen. Erkläre!

- Indische Kinder bestimmen mit. Berichte über Schule, Dorf oder Stadt! Kannst du dir vorstellen wie das funktioniert?



Kinderarbeit, Kinderrechte ...

Arbeitsblatt 9 - Kreuzworträtsel



1. Die Schule vermittelt dieses Recht
2. Wenn sie vergiftet ist, kann auch der Mensch nicht überleben
3. Sie abzuschaffen ist schneller gesagt, als getan
4. Wenn Kinder schon arbeiten müssen, sollen diese optimal sein
5. Sie vertreten die Rechte der Kinder in Indien
6. Wenn ich etwas tun möchte, muss ich mich zuerst _____
7. So sollen die Produkte, die ich kaufe gehandelt sein
8. Mide dem Geld, das die Kinder verdienen, tragen sie zum _____ der Familie bei
9. Für ihre Probleme wollen indische Kinder _____ finden
10. Durch Schülerparlamente möchten die Kinder diese verbessern
11. Sie sollen die Lösungsvorschläge der Kindergemeinderäte durchsetzen

E) Nachbereitung, Vertiefung - Vorschläge für die Arbeit in der Klasse

1. Memory

Bei dieser Variante von Memory geht es darum Paare aufzudecken, die aus einem vollständigen Bild und dem entsprechenden Ausschnitt bestehen.

Die 60 Bilderkarten befinden sich im beiliegenden Ordner.

2. Texte

- Ausschnitt aus "Monsoon oder der weiße Tiger" auf **Arbeitsblatt 10**
- Ausschnitt aus "Annapurna. Meine Mutter ist eine Göttin" auf **Arbeitsblatt 11**
- Fallbeispiele auf **Arbeitsblatt 12**

3. Eigenproduktion

Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein Thema mit einer dazugehörigen Aufgabe von **Arbeitsblatt 13**. Alternativ zur Gruppenarbeit kann die Klasse ein Thema aussuchen und gemeinsam an diesem arbeiten.

Die Produktionen der SchülerInnen können in der Klasse/Schule präsentiert, aufgehängt oder diskutiert werden.

Ziel dieser Aufgabe ist es die SchülerInnen dazu zu bewegen nachzudenken, eine eigene Meinung zu bilden und diese umzusetzen.

Falls gewünscht können die Produktionen als Beispiele von Gruppenarbeiten für andere Klassen in dieses Begleitheft integriert werden.

4. Auswertung/Bewertung

Jeder/jede SchülerIn bekommt eine Kopie des Fragebogen auf **Arbeitsblatt 14**.

Da die Fragebögen Aide à l'Enfance de l'Inde zur Evaluierung der Wanderausstellung und der dazugehörigen Aktivitäten verhelfen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die ausgefüllten Fragebögen mit der Ausstellung zurückgeben oder an einem späteren Zeitpunkt an **Aide à l'Enfance de l'Inde 8, boulevard Pershing L-2323 Luxembourg** schicken könnten.

Bemerkung:

Punkt 3 und 4 können während der Dauer der Wanderausstellung in der Klasse bearbeitet werden oder aber auch später. Hierzu kann das Lehrpersonal Kopien der jeweiligen Arbeitsblätter anfertigen und im Laufe des Schuljahres mit den SchülerInnen daran arbeiten, falls gewünscht. Ob und wann dies gemacht wird ist den LehrerInnen überlassen.

Arbeitsblatt 10

Monsun oder der weiße Tiger

Ein grauer Morgen

Gopu erwacht. Die Mutter kniet neben ihm. „Es ist Zeit“, sagt sie. Gopu kann die Mutter in dem dunklen Raum nur undeutlich erkennen. „Gleich“, flüstert er und dreht sich auf den Bauch.

(...)

„Gopu!“ Die Mutter beugt sich so dicht über Gopu, daß er ihren Atem spürt. Er wickelt sich aus der Decke und richtet sich auf. Er muss leise sein, er darf die Geschwister nicht wecken. Wachen sie auf, schlafen sie nicht wieder ein, tollen herum und stören den Schlaf des Vaters. Gopu ist es gewöhnt, als Erster aufzustehen, er kennt den Weg durch das dunkle Zimmer, weiß, wo die Geschwister liegen, stößt keines an beim Darüberhinwegsteigen. An diesem Morgen ist er unachtsam, sein Fuß berührt Sridams Matte. Der Bruder erwacht und richtet sich schlaftrunken auf. Gopu legt ihm die Hand auf den Mund: »Sei still! Schlaf weiter!« Jedes andere der Geschwister hätte dem großen Bruder gehorcht, nicht aber Sridam, der in allem so flink ist und keinen Respekt kennt. Sridam will aufstehen, will mit Gopu hinaus in den Hof, Gopu muß ihn an den Schultern packen und niederdrücken.

(...)

Gopu tritt auf den Hof hinaus. Es ist ein grauer Morgen, ein Morgen, wie er Mitte Februar üblich ist. Ihn fröstelt, er schlägt die Arme über die nackte Brust und geht langsam über den Hof. Vor der Toilette bleibt er stehen und lauscht. Er hat Glück, von den Nachbarn ist niemand zu sehen, er ist der einzige, der sich erleichtern will. Er betritt den Raum, lässt die Hose runter und hockt sich hin. Dass man die Toilette für sich alleine hat, ist der einzige Vorteil, wenn man früh aufsteht.

(...)

„Gopu!“

Die Mutter ruft, dass es über den Hof schallt. Sie weiß, Gopu will sich vor den Nachbarn nicht blamieren, jetzt wird er sich beeilen. Als Gopu den Hof wieder betritt, steht die Mutter schon an der Pumpe. Sie lächelt. „Nun komm schon!“ Die Mutter pumpt. Gopu spritzt sich etwas von dem kalten Wasser ins Gesicht, dann hält er den Kopf unter den Wasserstrahl, lässt sich das Wasser über

Nacken, Rücken und Brust laufen. Er prustet, taucht kurz auf und seift sich den Kopf ein. Dann spült er ihn unter der Pumpe ab. Er fährt sich mit den Händen über Gesicht und Haar und greift nach dem Handtuch, das die Mutter ihm hinhält. Er trocknet sich ab, legt sich das Handtuch um die Schultern und setzt sich auf die Bank neben der Tür. Dort nimmt er den bereitliegenden Kamm und kämmt sich das dicke, nasse Haar.



Die Mutter lässt sich neben Gopu nieder und reicht ihm den Maisbrei. Gopu greift

mit der rechten Hand in den dicken Brei und beginnt zu essen. Er isst langsam, er hat morgens nicht den richtigen Hunger.

(...)

„Junge, iss!“ Die Mutter setzt Gopus Hand wieder in Bewegung. Gopu gehorcht. Eigentlich hat er mit seinen dreizehn Jahren es nicht nötig, sich wie ein Säugling behandeln zu lassen, doch er versteht

die Mutter. Bora starb an einer Krankheit, die er bekam, weil er nicht genug zu essen gehabt hatte. Es muss sehr schlimm für Mutter gewesen sein, ihren ältesten Sohn nicht durchgebracht zu haben.

Gopu isst, bis er nicht mehr kann. Dann stellt er den Napf auf die Bank, wäscht sich unter der Pumpe die Hände und begibt sich in den Wohnraum zurück. Er hört die Schlafgeräusche der Geschwister, das vertraute Schmatzen des kleinen Rabi, das Stöhnen der ältesten Schwester Odini und tastet sich vorwärts.

Sridam greift nach Gopus Fuß. Er versucht, eine Balgerei zu beginnen. Gopu ermahnt ihn, still zu sein. Sridam macht Gopu auf das Schnarchen des Vaters aufmerksam. Es klinge wie das Grunzen der schwarzen Ferkel in Ghopals Tierhandlung, sagt er. Da muß Gopu lachen. Er presst den Kopf in Sridams Decke, um das Lachen zu ersticken, dann nimmt er das Holztablett, das weiße Tuch und das Hemd und geht auf den Hof zurück. Er legt das Tablett und das Tuch auf die Bank und zieht das Hemd über. Er knöpft es nicht zu, es ist zu eng, die Nähte würden platzen. Die Mutter sieht ihm zu, seufzt, nimmt den Napf mit dem Maisbrei und deckt ihn ab.

Gopu küsst die Mutter auf die Wange, ergreift Tablett und Tuch und verlässt den Hof durch das niedrige Holztürchen, auf dem die Namen der acht Familien stehen, deren Wohnräume an den Hof grenzen. Er ist spät dran, und so muss er den Weg, den er sonst mit Gauri und Jagdish zusammen geht, allein gehen.

(...)

Der Verkehr nimmt zu, die Autos hupen sich die Straße frei. Gopu muss sich beeilen, will er nicht den Start des ersten Motorschiffes versäumen. In einer halben Stunde muss er vor dem Gateway sitzen, Pans ausrufen, die Pans aber muß er zuvor im Ladengeschäft der Familie Patel abholen.

Gopu beginnt zu laufen. Das Falten und Würzen der Pans ist eine Kunst, und die Familie Patel ist berühmt dafür, diese Kunst meisterhaft zu beherrschen. Sie würzt die Betelnüsse nicht nur mit gebranntem Kalk und Limonensaft, sondern auch mit dem Aroma der Schraubenbaumblüte und anderen, geheimgehaltenen Zutaten. Alle Panverkäufer möchten für die Familie Patel arbeiten. Deshalb darf er nicht zu spät kommen. Wer zu spät kommt, macht weniger Umsatz, wer weniger Umsatz macht, ist ein schlechter Verkäufer, schlechte Verkäufer aber beschäftigt die Familie Patel nicht.

Gopu ist kein schlechter Verkäufer. Morgens sitzt er vor dem Gateway, danach, bis zum Einbruch der Dunkelheit, am Chowpatti-Strand. „Paaans! Pans aus dem Hause Patel! Paaans!“, lautet sein Ruf.

Das Verkaufen von Pans ist keine besonders interessante Arbeit, aber welche Arbeit ist schon interessant? Was die Geschwister machen, ist nicht besser, eher schlechter. Odini putzt Gemüse, ihre Hände sind rot aufgesprungen, Abend für Abend muss sie sie eincremen. Die Creme kostet fast mehr, als sie verdient. Jagganath, der älteste der jüngeren Brüder, arbeitet in einer Fischbraterei, er schuppt Fische und stinkt. Sridam läuft mit einem Kasten voller Bürsten über den Basar und putzt Ausländern die Schuhe. Wäre er nicht so pffiffig, würde auch er kaum etwas verdienen. Er, Gopu, verdient wenigstens gut. Pans kauen die Leute zu jeder Tageszeit: vor dem Essen, nach dem Essen, bei der Arbeit, beim Spaziergehen, in den Garküchen und Restaurants und zu Hause. Er selbst mag keine Pans, sie schmecken bitter, färben die Zähne schwarz und die Spucke rot, der Vater aber kaut gern Pans. Sie erfrischen ihn und fördern die Verdauung, sagt er.

(...)

Neben dem Spiegelgeschäft ist ein Uhrengeschäft. Gopu sieht auf die große Uhr über dem Eingang, erschrickt und beginnt erneut zu laufen. In zwanzig Minuten legt das erste Motorschiff ab: Er

muß vor dem Gateway sitzen, bevor die Passagiere an Bord gehen. Gopu biegt in die Straße ein, in der sich das Ladengeschäft der Familie Patel befindet - und bleibt stehen: Eine Schlange Menschen steht vor dem Geschäft, alles Pan-Verkäufer, die Ware übernehmen. Damit hatte er nicht gerechnet. Widerwillig begibt er sich an das Ende der Schlange. Er sieht es kommen: Das erste Motorschiff wird auslaufen, ohne dass er seinen Platz eingenommen hat. Die Männer, Frauen und Kinder vor Gopu schweigen. Auch Gopu schweigt. Jeder ist jedermanns Konkurrent, und mit Konkurrenten hat man nur Ärger. Gopu muss an Birindi denken, der eines Morgens vor dem Gateway saß. Wäre Bhombal, der Bücherverkäufer, nicht gewesen, er hätte den größeren und stärkeren Birindi nicht wegbekommen.

Es dauert lange, aber dann zählt Frau Patel auch Gopu einhundert der silberglänzenden Pans auf das Tablett. Danach notiert sie Stückzahl und Namen in eine Spalte des großen Buches, das auf dem Ladentisch liegt. Am Abend wird Gopu die nicht verkauften Pans zurückbringen und die verkauften abrechnen. Den Gewinn, zwei, drei oder vier Rupien, wird er dem Vater geben, wie Jagganath, Odini und Sridam es auch tun. Der Vater legt das Geld zu dem, was er verdient; es ist auch so nicht genug, aber es erleichtert das Leben.

(Text aus: Klaus Kordon, Der Monsun oder der weiße Tiger, Beltz Verlag)

Arbeitsblatt 11

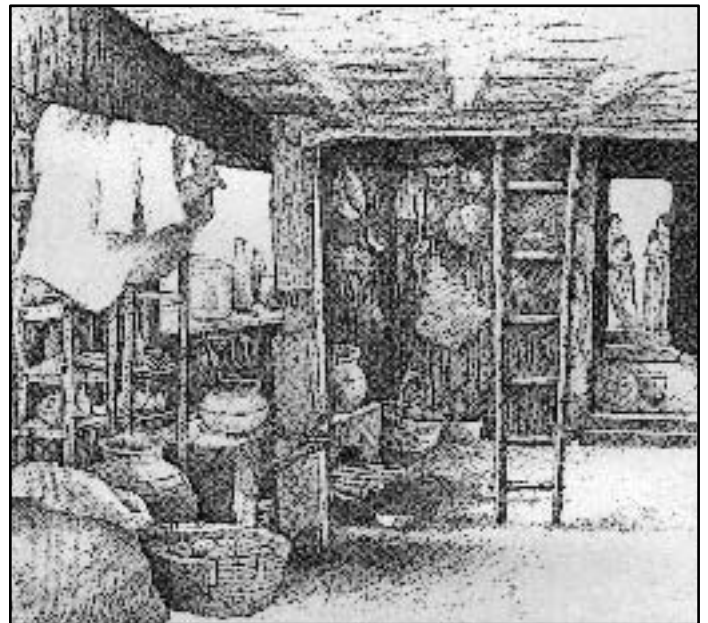
Annapurna. Meine Mutter ist eine Göttin

Veena lebt in Bombay. Bombay ist eine große Stadt in Indien und liegt direkt am Meer.

Das Haus, in dem Veena wohnt, ist nur eine Baracke mit einem langen Flur und vielen Räumen. Jeder Raum ist fünf kleine Schritte lang und drei große Schritte breit. Damit Veenas Familie mehr Platz hat, hat Veenas Vater aus Brettern eine Zwischendecke eingezogen. Auf den Brettern hat er Matten ausgebreitet. Auf diesen Matten schlafen Veena, ihre Brüder und Schwestern und ihre Eltern.

Quer durch den Raum ist ein Seil gespannt, auf dem trocknet Veenas Mutter die Wäsche. Einen Schrank gibt es nicht. Dafür hängen an den Wänden viele Henkeltöpfe, Kellen, Pfannen und andere Töpfe. Unter dem Fenster stehen zwei große Kocher, daneben zwei hölzerne Regale mit vielen Gewürzen, Trockengemüse und Trockenfisch. Die Säcke mit dem Reis, den Linsen und dem Getreide lehnen neben den Regalen. Alles ist sehr ordentlich und sehr sauber, denn Veenas Mutter ist eine Annapurna und braucht alle diese Dinge zum Kochen.

Es gibt viele Annapurnas wie Veenas Mutter. In fast jeder Baracke gibt es eine oder zwei von ihnen. Sie kochen für die Textilarbeiter, die in Herrn Madanis Fabrik arbeiten. Dort werden Stoffe hergestellt, wunderschöne Stoffe für teure Kleider. Einer von Veenas allergrößten Wünschen ist, auch einmal einen Sari aus solchem Stoff zu bekommen. Ein Sari ist eine sechs Meter lange Stoffbahn, die sich die indischen Frauen so geschickt um den Körper wickeln, dass es sehr schön aussieht. Aber Herrn Madanis Saris kosten mehr, als Veenas Mutter in einem Jahr verdient.



Gleich neben den Baracken steht die Fabrik. Viele Männer, Frauen und Kinder arbeiten dort. Die meisten von ihnen kehren nach der Arbeit heim zu ihren Familien und essen dort. Sehr viele aber können nicht nach Hause gehen. Sie wohnen in Dörfern weit vor der Stadt, arbeiten nur hier und schlafen in den Baracken. Was sie verdienen, schicken sie ihren Familien.

Dort, wo die Arbeiter schlafen, gehört ihnen nur eine kleine Ecke, ihr Schlafplatz. Wenn sie aufstehen, legt sich ein anderer dorthin. Wenn die Arbeiter nicht schlafen, arbeiten sie. Dazwischen bleibt ihnen nur wenig Zeit. Die verbringen sie vor den Baracken oder bei ihrer Annapurna.

Veena kennt jeden einzelnen der Männer, die zur Mutter kommen, um bei ihr zu essen.

Es sind sehr viele. Aber sie hat sie noch nie gezählt. Sie kann nicht rechnen, kann auch nicht lesen oder schreiben. Obwohl sie schon neun Jahre alt ist. Sie kann ja nicht zur Schule gehen. Ihre Schwester Shaya und sie müssen der Mutter helfen. Gemüse putzen, Gewürze mahlen und Reis oder Linsen waschen, das können sie schon.

Najma braucht noch nicht mitzuhelfen. Sie ist erst fünf. Es genügt, wenn sie auf Ruki aufpasst.

Auch die beiden großen Brüder helfen nicht mit. Shivaji und Goga sind schon fast Männer, sie suchen richtige Arbeit. Aber sie finden keine. Deshalb sitzen sie mit all den anderen Jungen, die auch keine Arbeit haben, vor den Baracken herum, rauchen und erzählen sich Witze, über die sie laut lachen müssen.

Veenas Vater ist krank. Er liegt oft den ganzen Tag auf seiner Matte, stöhnt und hustet. Als er noch gesund war, hatte er auch in der Fabrik gearbeitet. Das geht nun nicht mehr.



Veenas Mutter ist die einzige in der Familie, die Geld verdient. Ohne sie müssten alle hungern. Dafür muss sie aber sehr viel arbeiten. Schon morgens um fünf steht sie auf. Um sechs kommen die ersten Kostgänger. Das sind die Männer, die zur Frühschicht müssen. Zur Ruhe kommt Veenas Mutter erst wieder nach Mitternacht, wenn auch die Männer gegessen haben, die zur Nachtschicht müssen. Aber auch zwischendurch kommen immer wieder Männer zu ihr, die Hunger haben.

Manchmal ist die Mutter schon am Nachmittag sehr müde. Dann hockt sie sich vor die Baracke und lässt die Arme hängen. Veena und Shaya hocken sich dazu und gucken sich neugierig um. Auf dem Platz zwischen den Baracken passiert immer etwas.

(Text und Illustrationen aus: Klaus Kordon: Annapurna. Meine Mutter ist eine Göttin, DTV Verlag)

Arbeitsblatt 12

Fallbeispiele

Die folgenden Fallstudien wurden im April 2004 von KIDS, Childrens Rights in GOA und ARALU gesammelt und aufgeschrieben. AEI unterstützt deren Projektarbeit über das Indienbüro von terre des hommes Deutschland.

Vidya, 11 Jahre alt

Vidya stammt aus einem Slum aus der mittelgroßen Stadt Gulbarga, Karnataka. Sie hat fünf Geschwister. Ihr Vater arbeitet als Tagelöhner auf Baustellen, ihre Mutter verkauft Gemüse als Straßenverkäuferin. Für die Hochzeit der beiden ältesten Töchter, Sidhamma und Manantha, mussten ihre Eltern viel Geld leihen, und diese Schulden sind nach wie vor nicht zurückbezahlt. Mit den Hochzeiten hatten die beiden Mädchen jedoch kein Glück. Sidhamma hat ihren Mann verlassen, weil er sie regelmässig schlug und ist mit ihrer acht Jahre alten Tochter zu ihren Eltern zurückgekehrt. Manantha hat ebenfalls ihren Mann verlassen. Sie ist jedoch seit zwei Jahren spurlos verschwunden. Vidyas älterer Bruder ist nach einer Erkältung gestorben, ihr jüngerer Bruder arbeitet in einem Hotel und macht den Abwasch.



Vidya selbst arbeitet, genau wie ihre dritte Schwester, als Hausangestellte in einer Familie. Sie verdient dabei etwa 300 Rupien im Monat und erledigt fast den ganzen Haushalt (putzen, abwaschen, kochen, einkaufen gehen...). Eigentlich wollte sie zur Schule gehen, aber ihre Eltern waren davon nicht überzeugt. Besonders ihre Mutter hält das für völlig überflüssig und fragt sich, was es denn bringe, ein Mädchen zur Schule zu schicken. Nach langen Diskussionen jedoch und mit Unterstützung einer Hilfsorganisation hat sie es jedoch geschafft, in die Schule gehen zu dürfen.

Vijai, 12 Jahre alt

Ursprünglich stammt Vijais Familie aus Nord-Karnataka, aber sie musste 1985 ihr Dorf verlassen. Wegen des Baus eines Riesenstaudammes wurde ihr Heimatdorf komplett überschwemmt. Seit 1990 leben sie in Gaudewada/Karnataka. Vijais Vater starb vor drei Jahren. Seine Mutter erhält als Rente 100 Rs (2 Euro) im Monat. Sein ältester Bruder arbeitet als Tagelöhner und findet etwa an 10 bis 15 Tagen im Monat Arbeit. Er verdient dabei 400 bis 500 Rs. Sie leben in einem Raum in einem Haus aus Lehm mit Ziegeldach. Einmal am Tag essen sie Curry mit Reis, morgens und abends „canji“. Fisch bekommen sie ungefähr einmal im Monat und Fleisch (Lamm) nur einmal alle vier Monate.

Vijai ging bis zum dritten Schuljahr in die Schule, danach fing er an zu arbeiten. Seit anderthalb Jahren arbeitet er als Hausangestellter in Goa und verdient dabei 350 Rs im Monat. Er arbeitet von 7:00 Uhr morgens bis 21:30 abends. Er muss die Kinder zur Schule bringen, im Garten arbeiten, einkaufen gehen usw. Vijais Mutter hat seinen Arbeitsplatz nicht besucht und weiß nichts Konkretes über die Arbeitsbedingungen. Aber Vijai beschwert sich ihr gegenüber nie. Einmal im Jahr kommt er nach Hause. (zum „Ganesh Chaturthi“ Fest)

Prabhavathi, 16 Jahre

Prabhavathi kommt aus einem kleinen Dorf im Karnataka. Sie beendete die Grundschule, hörte jedoch dann mit der Schule auf. Das Gymnasium war 8 Kilometer von ihrem Dorf entfernt. Ihre Mutter wollte nicht, dass sie jeden Tag soweit von zu Hause weggeht, weil sie fürchtete, ihre Tochter würde sich verlieben und schwanger werden oder sie würde vergewaltigt werden.

Ihre Mutter lieh 3.000 Rupien und kaufte damit eine Nähmaschine und Stoffe, und seitdem arbeitet Prabhavathi zu Hause als Näherin. Dabei verdient sie zur Zeit etwa 50 Rupien am Tag. Prabhavathi ist immer noch traurig darüber, dass sie mit der Schule aufhören musste. Sie möchte nicht verheiratet werden, bis sie 22 Jahre alt ist und will, wenn sie später selbst Kinder hat, sie auf jeden Fall in die Schule schicken.

Bheema Rao, 11 Jahre alt

Seine Eltern leben auf dem Land und arbeiten als Tagelöhner. Er hat vier Geschwister. Seine Schwester wurde mit zwölf Jahren verheiratet, und seine beiden Brüder gehen zur Schule.

Er selbst hat die Schule im dritten Schuljahr verlassen, weil der Lehrer ihn regelmäßig geschlagen hat. Während zwei Jahren arbeitete er als Kuhhirt. In der Schule jedoch war er während der Zeit nach wie vor eingeschrieben. Laut staatlichem Schulregister hat er also das 5. Schuljahr bestanden, obschon er weder lesen noch schreiben kann. Zur Zeit hat er aufgehört zu arbeiten und besucht spezielle Nachhilfekurse für Kinderarbeiter, damit er wieder zurück auf die staatliche Schule kann. Später möchte er Polizist werden.

Arbeitsblatt 13 - Eigenproduktion

Thema 1 - Arbeit ist...

Was bedeutet Arbeit für euch? Was bedeutet heute Arbeit in Luxemburg? War das immer so? Was bedeutet Arbeit in Indien? Was sind die Unterschiede und was ist in Indien und in Luxemburg ähnlich? Dürfen Kinder arbeiten?

Macht eine Umfrage bei euren Klassenkameraden und den SchülerInnen anderer Klassen, was für sie Arbeit bedeutet. Stellt hierfür einen kleinen Fragebogen zusammen, damit ihr jedem die gleichen Fragen stellen könnt.

Verleicht danach die Antworten und präsentiert eure Resultate dem Rest der Klasse.

Thema 2 - Was soll sich in unserer Schule ändern?

Überlegt gemeinsam, welche Dinge ihr an eurer Schule ändern möchtet. Zum Beispiel gibt es vielleicht Dinge die kaputt sind und renoviert werden müssen, oder braucht die Schule vielleicht neues Sportmaterial, oder es gibt nicht genug Mülleimer, oder die Großen lassen die Kleinen in der Pause nicht in Ruhe spielen, oder...?

Fragt auch andere SchülerInnen in eurer und den anderen Klassen, um zu wissen, was sie ändern würden.

Findet heraus, an wen ihr euch wenden müsst, um eure Wünsche zu äußern. Schreibt einen Brief an die verantwortliche/n Person/en. Fragt euren/eure Lehrer/Lehrerin um Hilfe, wenn ihr nicht weiter wisst.

Thema 3 - Alle Kinder haben die gleichen Rechte

Wählt ein Kinderrecht, das ihr als besonders wichtig empfindet und überlegt wieso es für euch wichtig ist?

Überlegt dann ob dieses Recht immer und überall auf der Welt respektiert wird. Wenn nicht: wieso ist das so und wie könnte man das ändern?

Gestaltet ein Poster, um auf die Wichtigkeit dieses Rechtes aufmerksam zu machen und um euch für dieses Recht einzusetzen. Benutzt dafür Bilder aus alten Zeitschriften, schreibt, malt oder bastelt.

Thema 4 - Wir berichten...

Gestaltet eine Wand- oder Schülerzeitung in der ihr über die Wanderausstellung und eure Arbeit berichtet. Was habt ihr gesehen und gelernt, was hat euch gefallen und was nicht?

Schreibt, malt, bastelt. Benutzt Bilder aus alten Zeitschriften und vielleicht habt ihr ja auch Fotos von euren Aktivitäten.

Arbeitsblatt 14 - Fragebogen

1. Ich bin _____ Jahre alt und besuche die _____ Klasse in _____.

2. Wie hat dir die Wanderausstellung gefallen?



3. Hast du Lust bekommen dich mehr über Kinderarbeit und -rechte zu informieren?

JA

NEIN

4. Was meinst du? Kreuze die Sätze an, denen du zustimmst.

- Schularbeiten sind auch Arbeit.
- Es gab nie Kinderarbeit in Luxemburg.
- Indische Eltern sind faul: deshalb müssen ihre Kinder arbeiten.
- Ich habe ein Recht darauf, nichts zu tun.
- Indische Kinder haben andere Rechte als ich.
- Arbeit hat noch niemandem geschadet.
- Meine Mitarbeit zuhause muss bezahlt werden.

5. Du hast Superkräfte und kannst alles tun was du willst! Was tust du, um das Leben der Kinderarbeiter in Indien, und in andern Ländern der Welt, zu verbessern?

Animation

Das Papiertütenspiel

Eignung:

Das Thema Kinderarbeit und Kinderrechte sowie die Lebenssituation der Menschen in Indien sollte bereits mit den SchülerInnen besprochen worden sein.

Die Animation kann mit 10 bis 35 SchülerInnen ab zehn Jahre durchgeführt werden. Sie kann jedoch, bei Nachfrage, auch für jüngere SchülerInnen angepasst werden.

Ziel:

Ziel dieser Animation ist es die Situation vieler arbeitender Kinder in Indien und in anderen Ländern der Welt den Luxemburger SchülerInnen praktisch etwas näher zu bringen.

Dauer:

Mit Einführung und Demonstration der Herstellung von Papiertüten dauert die Animation anderthalb bis 2 Schulstunden.

Ablauf:

Die Animation wird mit einer Diskussion eingeführt: Was ist Arbeit? Habt ihr schon einmal gearbeitet?....

Dann wird die Klasse in Gruppen eingeteilt und das Spiel wird erklärt.

Jede Gruppe erhält eine Beschreibung ihrer Lebenssituation im Spiel, eine Liste mit den Preisen für die Tüten sowie für Lebensmittel und verschiedene Materialien. Das Tütenfalten wird vorgeführt.

Die eigentliche Tütenherstellung dauert ungefähr 20-30 Minuten an. Der Spielleiter spielt hierbei die Rolle des Vorstehers und weist "seine ArbeiterInnen" zurecht.

Mit den fertigen Tüten können die SchülerInnen dann einkaufen gehen und das Spiel endet.

Gefolgt ist das Spiel von einer Diskussion: Wie haben die Kinder sich gefühlt? Was konnten sie mit ihren Tüten kaufen? Gab es Konkurrenz unter den Gruppen?....

Praktische Organisation:

Die Animation kann bei Aide à l'Enfance de l'Inde telefonisch (47 21 55) gebucht werden. Sie wird von einem Mitarbeiter der Organisation geleitet, der alles nötige Material mitbringen wird.

Lösungen zu den Kreuzworträtseln

Kinderarbeit in Luxemburg

Arbeitsblatt 2 - Kreuzworträtsel

1. Schartjen
2. Wäschewaschen
3. Weinlese
4. Düdelingen
5. Schlepper
6. Nachtarbeit
7. Tabakfabrik
8. Handschuhe
9. Mercier
10. Arbeitskräfte
11. Spinnereien

Kinderarbeit in Indien

Arbeitsblatt 5 - Kreuzworträtsel

1. Landwirtschaft
2. Armut
3. Wasserholen
4. Wäschewaschen
5. Vieh
6. Markt
7. Schuheputzen
8. Zuckerrohrsaft
9. Teestand
10. Textilindustrie
11. Steinbruch

Kinderarbeit, Kinderrechte ...

Arbeitsblatt 9

1. Bildung
2. Umwelt
3. Kinderarbeit
4. Arbeitsbedingungen
5. Gewerkschaften
6. Informieren
7. Fair
8. Unterhalt
9. Lösungen
10. Ausbildung
11. Gemeindevorsteher